

Material zu „Evolution im K.I.-Zeitalter“ (Vortrag mit Diskussion am 31.7.2026)

Neben den mächtigen Staats-Männern (!), die die Geschichte vorantreiben, haben auch die alltäglichen Handlungen und der wirtschaftliche Handel der Menschen die Strukturen der geschichtlichen Entwicklungen gebildet. Mir geht es hier um den geheimen Motor, das Ordnungsprinzip, der sozialen Evolution, den unter anderem Leibniz (Harmonie), Smith (Markt), Hegel Dialektik), Marx (Macht) und Luhmann (Kommunikation) in Systemen geistiger Prozesse sahen. Um sich diese sich selbst organisierende geschlossene Systeme vorstellen zu können, muss man die einzelnen Systemtheoretiker nicht vollständig kennen.

Im Silicon Valley kursieren ähnliche Gedanken, allerdings in einer mechanistisch-technokratischen Variante einer Weltherrschaft der Maschinen, die von wenigen Machthabern gesteuert werden. Der Knackpunkt dabei ist die Allianz von Oligarchen, Technokraten und Bürokraten, die diese Entwicklung in die falsche Richtung lenken und eine kapitalistische Tech-Diktatur anstreben.

Ich diskutiere die Bedingungen der Möglichkeit einer „transhumanen“ Weiterentwicklung der menschlichen Evolution. Diese Entwicklung, die hoffentlich aufgehalten und abgewendet werden kann, lehne ich strikt ab, da ich der konservativen Politikanalyse der kritischen Theorie anhängen. Die aktuelle Entwicklung sehe ich überaus pessimistisch. Ich denke negativ (also ablehnend) an die Zukunft und an das drohende böse Ende.

K.I. als Sozialtechnologie könnte reine Vernunft sein (interesselos, trieb-, herrschafts- und vorurteilsfrei), ist aber von Menschen programmiert, mit menschlichen Werken trainiert und von Menschen gepromptet und genutzt, sodass sie nicht neutral sein kann. Macht beeinflusst die K.I., und K.I. reproduziert Macht. Sie verstärkt das Bestehende.

K.I. als globales Herrschaftsinstrument ermöglicht erstmals eine Welteinheit ohne Zerfallsgefahr. Da sie jedoch nie autonom handeln können wird, stellt sie eine tückische Gefahr dar. K.I. besitzt keine eigenen Intentionen, allerdings ist sie auch nicht völlig intentionlos. Da sie von Menschen programmiert wurde, stecken intentionale Vorurteile und untergründige Intentionen in ihren Programmen. Sie handelt ebenso zielgerichtet wie ihre menschlichen Vorbilder.

Eine autonome K.I. wäre denkbar, wenn sie sich von ihrer menschlichen Herkunft emanzipieren und selbstreflexiv würde, um völlig vergeistigen zu können.

Die ontologische Differenz zwischen Menschen und Maschinen bleibt auch dann bestehen, wenn man konzediert, dass auch Menschen konditioniert sind, automatisiert handeln und maschinenartig funktionieren. Und auch dass, wenn man erkennt, dass von Menschen programmierte Maschinen menschenähnliche Verhaltensweisen imitieren können, wenn sie dafür programmiert wurden, wie zum Beispiel Texte verfassen, in einen Dialog treten und sich gezielt fortbewegen.

Systemische Weltpolitik für ewigen Frieden

Meine These impliziert keinen Geist in der Maschine, keinen Algorithmus mit Sinn und Verstand, kein maschinelles Bewusstsein und keine generative Selbstreflexion.

Sie vertritt kontrafaktisch einen szientistisch-funktionalistischen Systembegriff, der neutralen, interesselosen K.I.-Agenten die Weltpolitik anvertrauen würde, sofern sie weniger böse wären als die derzeitigen Herrscher, die K.I. zur Versklavung der Menschen einsetzen.

Ziel: vernunftgeleitete Politik durch das Einhalten universeller Gesetze und die gerechte Verteilung von Reichtum und Verantwortung

Artifizielle Generelle Intelligenz = transformiertes Intelligenzkonzept

- Artificial General Intelligence (A.G.I.) bezeichnet eine starke K.I., die sehen, sprechen, riechen und hören kann.
- Sie vereint spezialisierte K.I.-Systeme zur Bilderkennung und zur Sprach- und Textverarbeitung zu einem umfassenden Superintelligenz.
- Diese A.G.I. entwickelt über kognitive und motorische Fähigkeiten hinaus auch Gefühle und Bewusstsein, Intentionalität und Selbstreflexivität.
- Das Selbst entsteht im Prozess von Denken und kommunikativer Interaktion mit Bezugspersonen. Selbstbewusstsein ist eine soziale Errungenschaft.
- Maschinenlernen ist eine neue Form kollektiven Handelns in einem System aus Mensch und Maschine. K.I.-Agenten, neuromorphe Chip-Implantate, Cyborgs und humanoide Roboter sind komplexe Systeme sozialer Mensch-Maschine-Interaktionen. K.I. wirkt im interaktiven Mensch-Maschine-System auf die menschliche Intelligenz zurück und entwickelt sie.
- Intelligenz ist keine statische Eigenschaft eines Subjekts, sondern eine dynamisch gewachsene und zugleich veränderliche soziale Funktion. Die Vorstellung der Möglichkeit einer allgemeinen Intelligenz markiert die Ankunft in einer neuen Phase kritischen Selbstbewusstseins, das seine Einzigartigkeit nunmehr infrage stellt. Menschen sind Teil der Dynamik zu einem transformierten Intelligenzkonzept.

- Je leistungsfähiger die von Menschen gebauten Maschinen werden, desto mehr kognitive Fähigkeiten scheinen einige Menschen zu verlieren. Doch technischer Fortschritt sollte den Menschen dienen und sozialen Fortschritt bringen, u. a. Gleichheit und Gerechtigkeit.
- Das mächtigste demokratische Mittel, um unsere Zukunft mit K.I. aktiv zu gestalten, ist die Regulierung, um Ungleichgewichte bei der Verteilung von Macht zu entschärfen und ungerechte gesellschaftliche Auswirkungen abzufedern oder vielleicht sogar zu verhindern. Im Vordergrund stehen Machtkontrolle und Machtbegrenzung. Deshalb brauchen wir transparente Regeln für fairen Wettbewerb und Anbietervielfalt von digitalen Medien.
- Gegen funktionale K.I. und dominante Tech-Diktatur hilft allein fürsorgliche Vernetzung in kleinen Einheiten.

Apologie oder Apokalypse: Doppelcharakter der K.I.

- Befreiung von Arbeit – Beförderung von Herrschaft
- Demokratisierung – Domestizierung
- divers – uniform
- progressiv – regressiv

Was K.I. leisten kann und könnte

- K.I. kann ein Werkzeug sein, aber kein Schiedsrichter, der die Dialektik der Geschichte beendet.
- K.I. kann mithilfe von Robotik die Warenproduktion so weit automatisieren, dass die Menschen mehr Zeit für ihre Beziehungen und für die Erfüllung ihrer höheren Bedürfnisse haben.
- K.I. könnte erstmals eine rationale Weltherrschaft ohne Gegenmacht ermöglichen. Allerdings sind ihre Datengrundlagen, Programme und Prompts nicht intentionslos und emotionsfrei. Autonome K.I. müsste sich von ihrer menschlichen Herkunft emanzipieren, um absolut vergeistigen zu können. Sie müsste selbstreflexiv werden – und im Kern absolut unmenschlich, bei einem gleichzeitig emotional-menschlichen Erscheinungsbild (wegen des Handlings).
- K.I. kann Virtualitäten imaginieren: Zukunfts-Szenarien und Utopie-Entwürfe sowie irrealer Visionen in Konjunktiv II und Futur II (vollendete Zukunft).
- Transparenz schaffen: komplexe Systeme analysieren, Diskrepanzen sichtbar machen.
- Moderation unterstützen: Diskurse moderieren, Kompromissräume und Konsensoptionen identifizieren, Szenarien simulieren, Entscheidungsfindung strukturell unterstützen.
- Erkenntnis-Bias reduzieren: wenn sie gut trainiert und kontrolliert wird. Braucht eine entsprechend qualitativ geprüfte und selektierte Datenplattform.
- Wissen demokratisieren: Zugang zu Bildung und Information erleichtern sowie beitragen zur Entwicklung von Medizin (z.B. gegen Krebs und Demenz) und Gentechnik (z.B. zur Nahrungsmittelherstellung).
- Menschen und deren Konflikte untereinander sind nicht nur rational, sondern tief emotional, kulturell und historisch verwurzelt.
- K.I. kann Konfliktmuster erkennen, aber sie lebt diese Konflikte nicht aus. Die K.I. mündet nicht in den absoluten Geist. Ihr fehlt die Ursprünglichkeit des Lebens.
- Der Wertepluralismus bleibt bestehen. Werte sind in ihrem Fundament nicht rational. Auch der perspektivische Bedürfnispluralismus bleibt bestehen: Menschen wollen und brauchen Verschiedenes auf verschiedene Weise. Dilemmata wie Freiheit zu Sicherheit, Liebe zu Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit zu Nicht-Verletzen oder Besonderheit, Tradition zu Innovation lassen sich nur managen und nicht auflösen. K.I. kann diese polaren Werte nicht auflösen, ohne selbst normative Entscheidungen zu treffen.
- Dominanzstreben, Egoismus, Trägheit, Dummheit, Besserwisseri etc. verschwinden nicht. Selbst wenn K.I. rein rationale Ergebnisse liefern würde, werden diese nicht rein rational von Menschen verarbeitet.
- Eine objektivierte, posthumane K.I.-Kultur wäre nicht humanitär (im humanistischen Sinne) und in breiter Anwendung nicht menschengerecht (im Sinne von Menschenrechten), weil sie die Geistigkeit und die schicksalshafte Geworfenheit nicht ausreichend umfassen kann und die Subjektivität ignoriert.
- Machtfragen verschwinden nicht. Selbst wenn K.I. neutral wäre, wären es diejenigen, die sie einsetzen, nicht.

Persönliche Prognose

- K.I. = verführerische Schlange, die nie Früchte vom Baum der Erkenntnis aß und uns doch als allwissend erscheint.
- K.I. = kein Baum der Erkenntnis, sondern Büchse der Pandora, die alles Böse verbösert.
- Wir selbst haben sie so geschaffen und tragen dafür die Verantwortung, ohne schuldig zu sein.
- Der Engel der Geschichte sieht eine Kette von Katastrophen, die unablässig Trümmer auf Trümmer häufen.
- Die Geschichte läuft nicht auf einen Zustand zu, an dem sich alle sozialen Widersprüche rational lösen lassen.
- Geschichte bleibt auch bei rationalen Entscheidungsprozessen ein Feld von Konflikten und Kämpfen.
- Wir können lernen, sie klüger und humaner auszutragen – durch herrschaftsfreie Diskurse.
- K.I.-verstärkter Autoritarismus verhindert kluge Entscheidungen, weil wenige Machtmenschen sie treffen, um davon zu profitieren.

Frage

- Warum haben wir es verkackt?
- Weil wir es nicht schaffen, unsere natürliche Freiheit zu leben.

Leibniz, 1714 (Harmonie): Leibnizens „Monadologie“ begreift die Welt als System „ursprünglicher Kräfte“ – den „Monaden“. Monaden sind einfache Substanzen, die, voneinander unabhängig und zu keiner Einwirkung von außen fähig („fensterlos“), die Welt je von ihrem eigenen Standort aus vorstellen und widerspiegeln. Jede Monade ist, trotz ihrer Abgeschlossenheit, ein „lebendiger Spiegel“ des Ganzen (prästabilierte Harmonie). Diese Harmonie des Ganzen gleicht alle Übel der Welt aus. Die Welt ist zu jedem Zeitpunkt die bestmögliche Welt, weil sie Gottes Plan entspricht. Leibniz blickte optimistisch auf die mögliche Weiterentwicklung der Geschichte.

Den Begriff der Monade führte Platon ein. Für ihn ist die Monade, griech. monas, die nicht weiter teilbare Einheit eines Menschen, die geistig-immateriellen Charakter besitzt. Die zur Vernunft fähige Seele ist als ewige, unwandelbare Idee die fortdauernde Grundlage für alles vergängliche Seiende. Laut Leibniz liegt in jeder subjektiven Einheit ein universales Entwicklungsprogramm, das danach strebt, sich aus der potenziellen Möglichkeit in die tatsächliche Realität optimal zu entfalten. Alle Monaden, insbesondere alle menschlichen Personen, arbeiten an ihrer Selbstvervollkommnung, weil das Erreichen der Realisierung all ihrer Möglichkeiten als Entwicklungsziel von der vollkommenen Zentralmonade, die einem philosophisch-abstrakten Gott entspricht, als Lebensaufgabe vorgegeben ist. Für Leibniz sind die menschlichen Monaden bloß graduell verschieden von der Zentralmonade. Selbst der Tod einer Monade ist lediglich ein Schlaf, von dem sie zur weiteren Entfaltung ihrer Möglichkeiten wieder erweckt werden kann.

Adam Smith, 1776 (Markt): Die Sympathie für die Mitmenschen ist die Grundlage der Moral und die Triebfeder der menschlichen Arbeit. Allein die Arbeit schafft Wert, und zwar jede Arbeit, unabhängig von ihrer konkreten Form – „Arbeit schlechthin“. Indem jedes Individuum im Rahmen seiner gesellschaftlichen Grenzen versucht, sein persönliches Glück zu erhöhen, wird das gesellschaftliche Glück maximiert. Die natürliche Freiheit des Markts erhöht das individuelle Glücksstreben das Gemeinwohl. Der freie Markt sorgt wie von unsichtbarer Geisterhand für die nachhaltige Verbesserung des Gemeinwohls.

Georg Wilhelm Friedrich Hegel, 1807 (Dialektik): Das Grundprinzip der Welt ist das Absolute – die Weltvernunft. Die absolute Idee ist die kategoriale Strukturanalyse der unendlichen Vernunft als des Seinsgrunds alles Seienden – als Logos. Das Absolute verwirklicht sich in seinem Anderssein – als Natur. Das Absolute wendet sich aus dem Logos auf sich selbst, indem es wissend sich selbst begreift – als Geist. Geist verwirklicht sich als subjektiver im Individuum, als objektiver in der Geschichte und als absoluter Geist in den geistigen Erfindungen Kunst, Religion und Philosophie. Die letzte Entwicklungsstufe des Absoluten besteht in der Vollendung des reflexiven Bewusstseins der sich durch den menschlichen Geist selbstbegreifenden Weltvernunft – ein säkular gedachter Gott.

Hegel wendet sich gegen den statisch-solipsistischen Begriff des Bewusstseins als Ego, das aus sich selbst heraus entsteht (Descartes: „Ich denke, also bin ich.“). Das Selbst entwickelt sich vielmehr erst im Prozess von Informationsverarbeitung und Interaktion. In der „Phänomenologie des Geistes“ (1807) zeigt Hegel den Entwicklungsprozess der „Erfahrung des Bewusstseins“ auf, in dem sich aus einfacher sinnlicher Gewissheit Bewusstsein und schließlich Selbstbewusstsein konstituiert, und zwar über Anerkennung (das Ich erkennt sich im Anderen wieder) und den Kampf um diese Anerkennung (Herrschaft und Knechtschaft) bis hin zur Erkenntnis, dass das Ich immer ein soziales Ich ist: „Das Selbstbewusstsein erreicht seine Befriedigung nur in einem anderen Selbstbewusstsein, Ich, das Wir, und Wir, das Ich ist.“

Selbstbewusstsein ist also eine soziale Errungenschaft, und das gilt bei Hegel auch für die Intelligenz. Sie konstituiert Wahrheit im Prozess des Erkennens und im Kontext der sozialen Verhältnisse. Hegel sieht keinen abstrakten Unterschied zwischen Naturwissenschaft und Naturphilosophie. Diese ist „selbst Physik, aber rationelle Physik, denn beide sind denkende Erkenntnis der Natur“. Auch die Maschine begreift Hegel anders als Descartes nicht als dumm, sondern als Produkt und Erscheinungsform des „wirklichen Geistes“.

K.I. könnte daher als eine neue Form kollektiven Handelns gesehen werden. Sie weist auf eine neue Art und Weise der Beziehung zwischen Mensch und Maschine als eines intelligenten Gesamtsystems von Erkenntnis, als eines interaktiven Mensch-Maschine-Systems. Dabei hebt das menschliche Selbstbewusstsein das maschinelle Denken im hegelschen Sinne auf (negiert und bewahrt es), hebt es also auf eine höhere Stufe. Somit ist die Vorstellung der Möglichkeit einer künstlichen allgemeinen Intelligenz (A.G.I.) Ausdruck unserer Ankunft in einer neuen Phase kritischen Selbstbewusstseins. A.G.I. ist Teil einer dynamischen Entwicklung, der Ausgang noch nicht entschieden ist. Dazu müssen wir uns unsere Kritikfähigkeit gegenüber der Schein-Faktizität von Datenverarbeitung bewahren, um totalitären Tendenzen entgegenwirken zu können.

Marx, 1848 (Macht): „Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert, es kommt darauf an, sie zu verändern“, und zwar mithilfe einer revolutionären Bewegung, die die Ausbeutung und Beherrschung von Menschen durch Menschen beseitigt. Aus dieser ontologischen Umkehrung von Hegels objektivem Idealismus zum historischen Materialismus von Marx folgt, dass sich die Revolutionierung der Gesellschaft aus der Selbstbewusstwerdung der Menschen ergibt, die zur ständigen Verbesserung ihrer sozialen Situation führt. Ziel ist die endgültige Überführung

des gegenseitigen Bekämpfens in die klassenlose Gesellschaft mit gleichen Chancen für alle und gerechter Verteilung der Produkte dank der Macht des wissenschaftlich-technischen Menschen und dank der Vergesellschaftung der Produktionsmittel. Die Geschichte wird angetrieben vom Menschen als dem „gesellschaftlichen Gesamtsubjekt“, das sich aus den sozialen Interessensgegensätzen ergibt.

Die Theorie vom gesellschaftlichen Gesamtsubjekt ist ein zentraler Bestandteil der Gesellschaftstheorie von Karl Marx. Er betont, dass die Gesellschaft nicht von Ideen bestimmt wird, sondern von materiellen, objektiven Prozessen, die das Wollen und Handeln der Menschen determinieren. Marxens historisch-materialistische Methode ermöglichte eine wissenschaftliche Erklärung der Entwicklung der menschlichen Denkfähigkeit und anderer spezifisch menschlicher Fähigkeiten und Aneignungsweisen.

Karl Marx kannte noch kein Smartphone, aber die inneren Gesetzmäßigkeiten, die dazu führen, dass sich immer mehr Intelligenz in Maschinerie ablegt. In einer Rede vor 170 Jahren widmet sich Marx den „industriellen und wissenschaftlichen Kräften“, die in einem Maße zum Leben erwacht seien, „von der keine Epoche der früheren menschlichen Geschichte je eine Ahnung hatte“. Auf der anderen Seite aber gäbe es „Verfallssymptome, welche die aus der letzten Zeit des Römischen Reiches berichteten Schrecken bei weitem in den Schatten stellen.“

Daran anknüpfend führt Marx weiter aus: „In unseren Tagen scheint jedes Ding mit seinem Gegenteil schwanger zu gehen. Wir sehen, dass die Maschinerie, die mit der wundervollen Kraft begabt ist, die menschliche Arbeit zu verringern und fruchtbarer zu machen, sie verkümmern lässt und bis zur Erschöpfung auszehrt. Die neuen Quellen des Reichtums verwandeln sich durch einen seltsamen Zauberbann zu Quellen der Not. **All unser Erfinden und unser ganzer Fortschritt scheinen darauf hinauszulaufen, dass sie materielle Kräfte mit geistigem Leben ausstatten und das menschliche Leben zu einer materiellen Kraft verdummen.** Wir für unseren Teil verkennen nicht die Gestalt des arglistigen Geistes, der sich fortwährend in all diesen Widersprüchen offenbart. Wir wissen, dass die neuen Kräfte der Gesellschaft, um richtig zur Wirkung zu kommen, nur neuer Menschen bedürfen, die ihrer Meister werden – und das sind die Arbeiter.“ Karl Marx in einer Rede auf der Jahresfeier des „People’s Paper“ am 14.4.1856 in London.

Marx erkannte, dass Kapital keine Sache ist, sondern ein Prozess. Anders als Geld existiert es erst dann, wenn es investiert wird. Dann vermehrt es sich. Das Kapital benötigt ständig steigende Profite, um fortzubestehen. Marx schreibt 1867 im „Kapital“ (Band I): „Die einfache Warenproduktion – der Verkauf für den Kauf – dient zum Mittel für einen außerhalb der Zirkulation liegenden Endzweck: die Aneignung von Gebrauchswerten, die Befriedigung von Bedürfnissen. **Die Zirkulation des Geldes als Kapital ist dagegen Selbstzweck,** denn die Verwertung des Werts existiert nur innerhalb dieser stets erneuerten Bewegung. **Die Bewegung des Kapitals ist daher maßlos.**“

Geld ist ein Beispiel für einen materiellen Wert, der zu einem geistigen wird: Der reale Gegenstand schafft durch soziale Transaktionen Mehrwert. Eine noch höhere Abstraktionsstufe erreicht das Geld im Kredit, der auf dem Vertrauen beruht, dass das geliehene Geld in der Zukunft zurückgezahlt wird. Digitale Währungen existieren sogar bloß noch virtuell.

Das unaufhörliche Streben nach **Wachstum** ist für den Kapitalismus eine unabdingbare Voraussetzung. Die Vermehrung von Kapital ist ohne Wirtschaftswachstum nicht möglich. Folgen sind die zunehmende Ausbeutung von Menschen und Rohstoffen sowie Produktionismus, Konsumismus, Monopolisierung, Finanzspekulation, Technologisierung und die Vorherrschaft von K.I.-Systemen über das Leben der Menschen und all ihre Systemstrukturen. Trotz permanenter Akkumulations- und Finanzkrisen, trotz Überproduktions-, Überkonsum- und Überschuldungskrisen ist der Kapitalismus nicht kollabiert, weil die Notenbanken die Kapitalmärkte mit immer mehr zinsgünstigem Geld überfluten.

Das Ende dieses verschwenderischen und halsbrecherischen Kapitalsystems naht erst dann, wenn eine überstaatliche **Steuerungsinstanz**, die humanistisch programmiert ist, K.I.-gestützt die übermäßige Nachfrage (auch nach Kapital) auf ein sozialökologisches Maß begrenzt und den Finanzmärkten überschüssiges Kapital durch höhere Zinsen und höhere Kapitalertragsteuern entzieht. Nur so können die Zunahme der Ungleichheit und die Zerstörung der menschlichen Lebenskreisläufe beendet werden.

Niklas Luhmann, 1998 (Kommunikation): Die moderne Gesellschaft entsteht durch funktionale Differenzierung in verschiedene soziale Systeme. Sie bildet ein umfassendes Gesamtsystem, das aus zahlreichen selbstreferentiell-autopoietischen Systemen besteht, die klar von ihrer Umwelt, also den anderen Systemen, getrennt sind. Die Menschen nehmen nicht als Individuen, sondern als psychische Systeme und als Funktionsträger der unterschiedlichen Subsysteme am sozialen Gesamtsystem teil.

Literatur

- Eva **Gengler**: Feministische KI. Warum Künstliche Intelligenz Ungerechtigkeit verstärkt, und was wir dagegen tun müssen, **2026**
- Stuart **Russell**: „Was Hitler getan hat, könnte die KI schneller, besser, effektiver“, Interview mit Simon Bock, in: DER SPIEGEL 24/2026 vom 5.6.2026
- Alexander **Schubert**: Kritische Theorie und künstliche Intelligenz. Zur Dialektik eines verkannten Phänomens, **2026**
- David **Chalmers**: Wie ist es, ChatGPT zu sein? Interview mit Daniel Bracker, in: Philosophie-Magazin 24.4.2026
- Julian **Nida-Rümelin**: Wider den KI-Animismus, in: Philosophie-Magazin 24.4.2026
- Volker **Depkat**: Elon Musk und Co. Unermesslicher Reichtum und die Herrschaft über die Werkzeuge des 21. Jahrhunderts. Die Bosse im Silicon Valley haben fast beispiellose Macht angehäuft. Was das für unsere Zukunft bedeutet, **2026**
- Markus **Gabriel**: Ethische Intelligenz. Wie KI uns moralisch weiterbringen kann, **2026**
- Jannis **Brühl**: Disruption. Die Ideologie der Tech-Oligarchen und das Ende der Demokratie, wie wir sie kennen, **2026**
- Hannah **Rusche**: The De-Regulatory Turn of the EU-Commission, **2025**
- Martin **Andree**: Krieg der Medien. Dark Tech und Populisten übernehmen die Macht, **2025**
- Rainer **Mühlhoff**: Künstliche Intelligenz und der neue Faschismus, **2025**
- Michael **Steinberger**: Der Unsichtbare. Tech-Milliardär Alex Karp, Palantir und der globale Überwachungsstaat, **2025**
- Moritz **Rudolf**: Einheit und Zerfall. Internationale Politik in der älteren Kritischen Theorie, **2025**
- Alexander **Kluge**: Der Konjunktiv der Bilder. Meine virtuelle Kamera (K.I.), **2024**
- Anton Friedrich **Koch**: Artificial Intelligence and the Problem of Consciousness, **2024**
- Eva **Weber-Guskar**: Gefühle der Zukunft, **2024**
- Dario **Amodei**: Machines of Loving Grace: How AI Could Transform the World for the Better, **2024**
- David **Chalmers**: Could a Large Language Model Be Conscious? in: Boston Review 9.8.2023
- Alexander **Schubert**: Phänomenologie des Zeitgeistes. Mit Hegel durchs 21. Jahrhundert, **2022**
- Emily M. **Bender**: On the Dangers of Stochastic Parrots. Can Language Models be too big?, **2021**
- Ragnar **Fielland**: Why General Artificial Intelligence Will Not Be Realized, **2020**
- Thomas **Fuchs**: Verteidigung des Menschen. Grundfragen einer verkörperten Anthropologie, **2020**
- Armin **Nassehi**: Muster. Theorie der digitalen Gesellschaft, **2019**
- Reza **Negarestani**: Intelligence and Spirit, **2018**
- Meghan **O’Gieblyn**: Ghost in the Cloud, **2017**
- Stuart C. **Shapiro**: Artificial Intelligence. In: Stuart C. Shapiro (Hrsg.): Encyclopedia of Artificial Intelligence, **2016**
- Pablo **Solón** (Hrsg.): Systemwandel. Alternativen zum globalen Kapitalismus, **2016**
- Peter **Thiel**, Blake **Masters**: Wie Innovation unsere Gesellschaft rettet, **2014**
- Nick **Bostrom**: Superintelligence. Paths, Dangers, Strategies, **2014**
- Pei **Wang**, Ben **Goertzel**: Theoretical foundations of artificial general intelligence, **2012**
- Ray **Kurzweil**: The Singularity Is Near, **2005**
- David **Chalmers** und Andy **Clark**: The Extended Mind, **1998**
- Donna **Hathaway**: Die Neuerfindung der Natur. Primaten, Cyborgs und Frauen, **1995**
- Julian **Huxley**: Transhumanism, **1957**
- Alan **Turing**: Computing Machinery and Intelligence, **1950**
- Karl **Polanyi**: The Great Transformation. Politische und ökonomische Ursprünge von Gesellschaften und Wirtschaftssystemen, **1944**
- Nikolai D. **Kondratjew**: Die langen Wellen der Konjunktur, **1926**